

1.5 Schülerfragebogen – Gewalt und Mobbing an unserer Schule

- Genaue schulbezogene Angaben zu Gewalt und Mobbing
- Konkrete Möglichkeiten der Weiterarbeit umsetzen

Mittels eines Fragebogens wird erhoben, wie es um das Sozialklima in der Klasse bestellt ist und welche Schüler sich hier „negativ“ von den anderen abheben bzw. am meisten auf Ablehnung stoßen. Die Befragung selbst wie auch die Ergebnisse müssen dabei freilich **völlig anonym** behandelt werden, was auch den Schülern im Vorfeld fest zugesichert werden muss. Zudem muss mit den Schülern ausführlich in einem Klassengespräch geklärt werden, wozu die Fragebogenerhebung dient und wie mit den Ergebnissen umgegangen wird.

Wird der Fragebogen schulübergreifend eingesetzt, so sollte auch die Zustimmung der Schulleitung, der Gesamtlehrerkonferenz und eventuell der Schulkonferenz vorliegen.

Zu empfehlen ist außerdem das Einholen einer Zustimmung von den Eltern.

Ablauf einer Befragung in der Klasse:

- Information der Klasse über das Vorhaben
- Werben um Akzeptanz der Umfrage als wichtiges Medium für Zusammenarbeit in der Klasse
- Vorlesen und Klären von Verständnisfragen (aber keine Diskussion des Fragebogeninhalts)
- Jeder Schüler füllt alleine aus (Abstand zu Mitschülern!) und gibt hinterher sofort ab.
- Zulassen individueller Fragen während des Ausfüllens und Klärung im leisen Einzelgespräch
- strenge Vertraulichkeit der Auswertungsergebnisse
- Besprechen der Ergebnisse (ca. eine Stunde)

Bei der Auswertung empfehlen Kasper/Heinzelmann-Arnold auch das Berechnen eines „Klassenindikators“, der die Höhe der Ausprägung von Mobbing in einer Klasse erfasst. Dies wäre beispielsweise ein relevantes Vergleichskriterium dafür, wenn der Fragebogen nach einer gewissen Zeit erneut den Schülern vorgelegt wird. Er berechnet sich „aus der Summe aller in einer Klasse angekreuzten Negativhandlungen dividiert durch die Schülerzahl“ (vgl. Kasper/Heinzelmann-Arnold 2008, S. 11).

Je höher der Indikatorwert ist, desto gravierender ist die Mobbing-Situation. Zudem kann er geschlechtsspezifisch ausgewertet werden.

Ein weiteres Befragen der Schüler soll ermitteln, welchen zukünftigen Klassenindikator sich die Klasse wünscht.

KV 8 Schülerfragebogen

II 1.6 Zusammenarbeit mit Eltern

Ziele

Beschreibung der Maßnahme

Kopiervorlagen

Bezug zu weiteren Maßnahmen

Fragen der Eltern zu Mobbing ... und Antworten in aller Kürze

Was ist Mobbing?	<ul style="list-style-type: none"> ● Mobbing bedeutet anpöbeln, fertigmachen (mob = Pöbel, mobbisch = pöbelhaft). ● Mobbing ist vorsätzlich und gezielt. ● Mobbing kommt über einen längeren Zeitraum, mehrere Wochen oder auch Monate, vor, Mobbingbeispiele: wiederholt ausgelacht werden, wiederholt ausgeschlossen werden, wiederholt beschimpft werden, wiederholt attackiert werden, wiederholt geprügelt werden ...
Was ist kein Mobbing?	<ul style="list-style-type: none"> ● Ein dummer Spruch in der Pause ist noch kein Mobbing, jede Pause ein dummer Spruch jedoch schon. ● Also: nicht überreagieren, sich aber auch nicht alles gefallen lassen.
Wer mobbt?	<ul style="list-style-type: none"> ● Es können Einzelne sein. ● Es können Gruppen sein. <p style="margin-left: 20px;">Einige Gründe für Mobbing</p> <ul style="list-style-type: none"> ● Lust auf Mobbing ● Langeweile ● Machtsucht ● eigenes Versagen vertuschen ● Neid ● ...
Wer wird gemobbt?	<p>Es kann jeden treffen.</p> <p>In den allermeisten Fällen gibt es dafür keine Erklärung. Es ist reine Willkür, dass Ihr Kind die/der Auserwählte ist. Wer mobben will, findet immer einen Grund zum Mobben.</p>
Ist Ihr Kind „schuld“?	<p>Nein. Für die Mobber gibt es immer einen Grund und der hat oft gar nichts mit Ihrem Kind zu tun. Der Auslöser kann ein Streit über eine Kleinigkeit sein.</p>
Wie erkenne ich Mobbing bei meinem Kind?	<ul style="list-style-type: none"> ● Ihr Kind kommt aggressiv und/oder bedrückt von der Schule nach Hause? ● Ihr Kind zieht sich zu Hause zurück? Spricht wenig? ● Ihr Kind trifft sich nicht mit Freunden? ● Ihr Kind bringt häufig schlechte Leistungen mit nach Hause? ● Ihr Kind traut sich nichts zu? ● Ihr Kind ist morgens krank, will nicht in die Schule? ● Ihr Kind hat Angst vor der Schule oder der Busfahrt zur Schule? ● Ihr Kind kommt mit beschädigten Sachen/Kleidung nach Hause? ● Ihr Kind „verliert“ sein Pausengeld? ● Ihr Kind zeigt körperliche Beschwerden? <p>All das sind mögliche Hinweise auf eine ungute Situation in der Schule – eventuell Mobbing. Sprechen Sie Ihr Kind in einer ruhigen Minute darauf an.</p>
Warum wendet sich mein Kind nicht an mich?	<ul style="list-style-type: none"> ● Ihr Kind schämt sich eventuell dafür, gemobbt zu werden. ● Ihr Kind vermutet, dass es durch Ihre Hilfe nur noch schlimmer wird. ● Ihr Kind hat ein bereits geschwächtes Selbstvertrauen und nimmt an, dass es „verdient“, gemobbt zu werden.

Was geschieht beim Mobbing?

Mobbing macht Stress. Es macht die Gemobbten psychisch und manchmal auch physisch krank.

Wie helfe ich meinem Kind?

- Informieren Sie sich darüber, was Mobbing ist, welche Hintergründe es hat.
- Sprechen Sie ruhig mit Ihrem Kind, hören Sie erst zu.
- Fragen Sie Ihr Kind, ob es selber Möglichkeiten der Lösung sieht, bei denen es Unterstützung braucht, bevor Sie Vorschläge machen.
- Dokumentieren Sie die „Mobbing-Vorfälle“.
- Holen Sie sich in der Schule durch Lehrkräfte, Schulleitung und/oder Schulpsychologen Unterstützung. Mobbing ist hauptsächlich ein „Schulproblem“ und sollte auch dort gelöst werden.
- Sprechen Sie den Lösungsweg immer mit Ihrem Kind ab.
- Ermutigen Sie ihr Kind, es hat vielleicht Selbstvertrauen verloren, und fördern Sie eine gewaltfreie Lösung.
- Wenn Ihr Kind sehr wütend und aggressiv ist, weil es gemobbt wird, können Sie helfen, indem Sie Möglichkeiten suchen wie z. B. Sport, körperliche Betätigung etc.
- Ermöglichen Sie Ihrem Kind positive Erlebnisse wie gemeinsame Unternehmungen, die Ihr Kind gerne macht. Das ist wichtig zum Ausgleich der negativen Gefühle und zum Aufbau von Selbstbewusstsein.

Was sollte ich vermeiden?

- Geben Sie nicht Ihrem Kind die „Schuld“ an der Situation.
- Verharmlosen Sie die Situation nicht.
- Versuchen Sie nicht zu helfen, indem Sie versuchen, mit den Tätern bzw. Tätereltern selbst zu sprechen.
- Ein rechtlicher Weg sollte der letztmögliche sein, nur wenn es sonst keinen Weg gibt.